

SP INFO 4 & 5

AUGUST 2024

WOHNRAUM

Entwicklung Josef-Areal 2.0

LUST & FRUST

Wir in der Schweiz

ZU GAST

Martina Munz

DIE FRAGE

Escher-Wyss: Genügt Tempo 30?

PORTRÄT

Alfred Messerli

WAS MACHT EIGENTLICH

ein Bezirksrichter?

UNTERWEGS

bei Anna Rosenwasser

Liebe Genoss:innen

Wie viel soll auf dem Josef-Areal gewohnt werden? Dieser Frage widmen wir den Schwerpunkt dieser Ausgabe. Gleich in der Nähe, am Escher-Wyss-Platz, fragen wir uns, ob Tempo 30 als Massnahme für den gefährlichen Verkehrsknotenpunkt genügt. Es sei vorweggenommen: natürlich nicht.

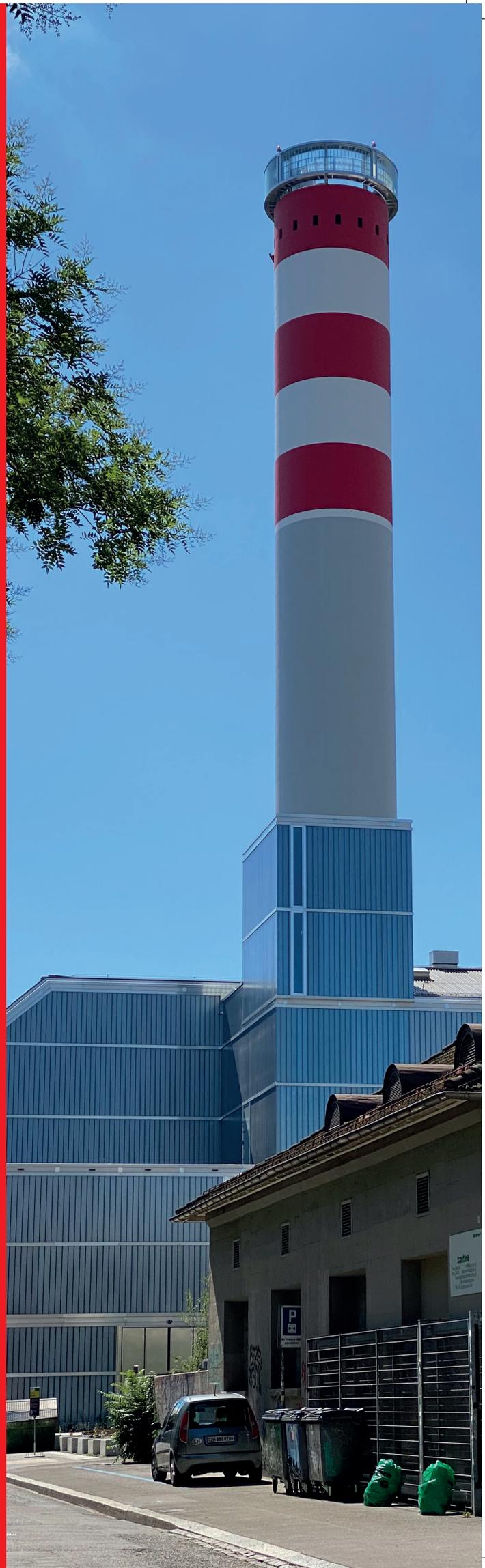
Zudem nehmen wir Abschied von Alfred Messerli, ehemaliger Gemeinderatspräsident und ehemaliger Präsident der SP4. Er hielt die SP Zürich in wilden Zeiten zusammen, als ein Krawallsommer sie fast auseinanderriss. Er ist nicht nur Mitglied der SP4, sondern hat auch seinen Arbeitsort im Kreis 4: Alain Thiébaud ist seit November 2022 Richter am Bezirksgericht Zürich. Er berichtet, wie es dazu kam und welche Rolle das Glück spielte.

Seit vergangenem Dezember hat unser Wahlkreis mit Anna Rosenwasser eine neue Nationalrätin. Wir waren mit ihr an einer Lesung unterwegs.

Für den politischen Blick aus Bundesbern haben wir Martina Munz aus dem Nachbarkanton Schaffhausen zu Gast: Sie zeigt auf, warum die Biodiversitäts-Initiative unbedingt ein Ja braucht.



Dimitri Witzig
Präsident SP4



WOHNRAUM

Entwicklung Josef-Areal – Version 2.0

Von Feld 127 zurück auf Feld 107: Die Entwicklung des Josef-Areals muss wie im Leiterli-Spiel einen Umweg machen, bevor der Architekturwettbewerb starten kann.

Durch den Wegzug der Zentralwäscherei 2019 und mit dem Umbau der Kerichtverwertungsanlage 2021 entstand mitten im Kreis 5 ein grosser freier Raum. Um diese Flächen bestmöglich zur Versorgung des Quartiers zu nutzen, wurde ein mehrstufiger Planungsprozess unter Einbezug der Öffentlichkeit gestartet. Das Entwicklungskonzept sieht ein Quartierzentrum mit Hallenbad, Werkhof, Alterswohnungen, Gesundheitszentrum, Park und öffentlichen Nutzungen im Erdgeschoss vor.

Weil sich das Areal in der Zone für öffentliche Bauten befindet, wurde bei den Dialogveranstaltungen mit der Bevölkerung die Nachfrage nach bezahlbarem Wohnraum wiederholt nicht aufgegriffen. Es sei an dieser Stelle aber darauf hingewiesen – in der aktuellen Diskussion geht das oft etwas unter –, dass im bestehenden Entwicklungskonzept stets rund 135 «bezahlbare» Wohnungen der Stiftung Alterswohnungen der Stadt Zürich geplant waren und sind. Nach den vier öffentlichen Mitwirkungsveranstaltungen war die Stadt so weit, den Architekturwettbewerb für das rund 20 000 Quadratmeter grosse Josef-Areal zu starten.

Die Wende

Die drastische Wendung, die das Projekt daraufhin nahm, kam plötzlich und für die Mehrheit wohl sehr überraschend. Gefühlte wie aus dem Nichts erschien anfangs Oktober 2023 ein Sonderheft bei «Hochparterre» mit dem Titel «Josef will wohnen», in dem die bis dahin wenig bekannte «IG Zentrum Hardbrücke» 500 gemeinnützige Wohnungen auf dem Zürcher Josef-Areal fordert.

Mit einer gesunden Durchmischung von Alters- und gemeinnützigen Wohnungen steigt die Lebensqualität.

Diese Idee wurde darauf öffentlich breit und zum Teil hitzig diskutiert, worauf auch der Gemeinderat das Anliegen aufnahm und mit einer Motion die Prüfung des Anliegens forderte. Die Motion von SP, Grüne, AL, GLP und Die Mitte/EVP (GR Nr. 2023/562) wurde im März 2024 an den Stadtrat überwiesen. Damit werden neben den geplanten Alterswohnungen zusätzliche gemeinnützige Wohnungen und Gewerberäume mit ausreichendem Grün- und Freiraum gefordert. Dazu ist eine Teilrevision der Bau- und Zonenordnung für das Josef-Areal nötig sowie die Umzonung der Josefstrasse vor dem Areal in eine Freihaltezone. Mit der Überweisung



der Motion muss der Stadtrat das Projekt nun überarbeiten, was eine Verzögerung von rund vier Jahren zur Folge hat.

Die Chancen

Bei Projekten dieser Grössenordnung ist eine sorgfältige Planung zwingend, bevor Tatsachen geschaffen werden. Es ist begrüssenswert zu prüfen, wie sich zusätzlicher gemeinnütziger Wohnraum auf dem Josef-Areal realisieren lässt, ohne dass dabei Abstriche bei den Alterswohnungen wie auch beim Freiraum gemacht werden müssen.

Es gilt, darauf zu achten, dass mitten im Kreis 5 kein Baumonster entsteht.

Mit einer gesunden Durchmischung von Alters- und gemeinnützigen Wohnungen steigt die Lebensqualität und es bieten sich neue Möglichkeiten für das Wohnen im Alter. Würde die Stadt zusätzlich 100 Wohnungen bauen, ohne die Testplanung zu ändern, müssten die bestehenden Gebäude an verschiedenen Orten aufgestockt werden. Bei einer derartigen Aufstockung sollten jedoch der geplante Park sowie die Durchlüftung des Areals gewährleistet bleiben.

Die Risiken

Die Motionäre fordern den Bau von gemeinnützigen Wohnungen, also Wohnraum für bis zu 500 Menschen, die Alterswohnungen mitgerechnet. Eine solche Menge an Wohnungen lässt sich nicht ohne Abstriche auf der bestehenden Testplanung aufbauen, was eine Reduktion der geplanten Freiräume auf dem Areal bedeuten könnte. Auch würden 300, oder sogar 500 neue Wohnungen das Quartier stark verdichten, was zusätzlichen Bedarf an Schulraum, erweiterten ÖV sowie mehr Grün- und Freiraum zur Folge hätte. Es gilt, die Balance zu halten und darauf zu achten, dass mitten im Kreis 5 kein Baumonster entsteht.

Die Zukunft

Der Stadtrat prüft nun die Umzonung sowie die Aufstockung mit zusätzlichen Wohnungen. Es ist stimmig und sinnvoll, die Chance zu nutzen und das Josef-Areal mit weiterem bezahlbarem Wohnraum zu ergänzen, auch wenn damit eine Verzögerung einhergeht. Zusammen mit einer gut durchdachten Erdgeschossnutzung und genügend Freiraum kann das Josef-Areal ein lebendiges Zentrum für den Kreis 5 und die ideale Schnittstelle zwischen den Quartieren Gewerbeschule und Escher-Wyss werden. Es stimmt auch positiv, dass die Stadt klar signalisiert, weiterhin auf den Einbezug der Quartierbewohnenden zu setzen und sich kritischen Fragen zu stellen. Gemeinsam werden wir ein offenes, lebendiges und qualitativ hochstehendes Josef-Areal entwickeln.

Alex Goetz, SP5



LUST & FRUST

Sabina Altermatt
Vorstand SP5

Wir in der Schweiz

Wir in der Schweiz.

Wir kompensieren unser CO2 im Ausland, weil es dort billiger ist.

Fliegen in die Ferien, weil wir es uns leisten können, unser Gewissen per Ablasshandel zu erleichtern.

Lassen unser Militär in der Nacht über Grossbritannien üben, weil bei uns Nachtflüge verboten sind.

Sind für verlängerte Flugpisten, wenn wir nicht gerade in der Flugschneise wohnen.

Sind gegen Mieter:innenschutz, weil wir auch bald Hausbesitzer:innen sein könnten.

Sind gegen eine 13. AHV, wenn wir jung oder vermögend sind.

Vergeben das Schweizer Bürgerrecht, aber nur an Hochqualifizierte und finanziell gut Gestellte.

Nehmen Doppelbürger:innen den Schweizer Pass weg, wenn sie sich nicht an unsere Gesetze halten.

Schaffen Menschen aus, wenn sie sich nicht recht benehmen.

Lassen Menschen, die vor Armut flüchten, erst gar nicht hinein.

Töten ganze Wolfsrudel, weil Wölfe ihr Fleisch nicht wie wir in der Migros kaufen.

Scheren uns um rechtsstaatliche Prinzipien wie Meinungsäusserungsfreiheit, wenn es darum geht, «Recht und Ordnung» durchzusetzen.

Sind neutral und mischen uns nicht in fremde Händel ein, wenn wir davon profitieren können.

Wollen keine fremden Richter.

Lassen uns nicht von Europa diktieren, was wir unter Menschenrechten zu verstehen haben.

Sind erst dafür, dass die Schweizer Konzerne im Ausland Verantwortung übernehmen, nachdem Europa dafür ist.

Reagieren nur auf Druck von aussen.

Das wusste schon Napoleon.

Sonst gäbe es uns heute nicht.

Wir in der Schweiz.



ZU GAST

Martina Munz
Nationalrätin
SP Schaffhausen

Stoppen wir das Artensterben!

Das Insektensterben ist augenfällig geworden. Die tanzenden Falter um die Strassenlaterne gehören der Vergangenheit an, ebenso das Putzen der Windschutzscheibe nach Autofahrten. In nur einer Menschengeneration ist die Insektenmasse um drei Viertel geschrumpft. Obwohl viele Menschen Insekten als lästig empfinden und sich über den Schwund vielleicht freuen: Was fressen Fische und Vögel, wenn das wichtigste Glied der Nahrungskette fehlt? 90 Prozent aller Moore sind zerstört, die artenreichen Trockenwiesen gibt es kaum mehr. Das Artensterben schreitet voran.

Die Biodiversitätskrise ist akut und genauso bedrohlich wie die Klimakrise. Während letztere mit Katastrophen wie Dürren und Überschwemmungen Aufmerksamkeit erregt, ist die Biodiversitätskrise leise. Pflanzen, Tiere, Pilze und Mikroorganismen helfen, das Klima zu regulieren und reinigen Luft und Wasser. Die biologische Vielfalt sichert unser wichtigstes Lebensmittel, das Trinkwasser. Gesunde Böden und lebendige Gewässer sind die Grundlage für sauberes Trinkwasser und die Bodenfruchtbarkeit. Sie leisten damit den wichtigsten Beitrag zur Ernährungssicherheit.

Die Biodiversitätsinitiative fordert genügend Flächen und finanzielle Mittel für den Erhalt der Natur und einen besseren Schutz der Landschaft. Auch im Siedlungsgebiet müssen Grünflächen und Plätze naturnaher gestaltet werden. Das freut spielende Kinder, bringt Kühlung im Sommer und erhöht die Widerstandsfähigkeit bei Starkregen.

Der Bundesrat hat den Handlungsbedarf erkannt und einen Gegenentwurf erarbeitet. Doch das bürgerliche Parlament hat diesen versenkt: zu teuer! Nun muss die Bevölkerung den Wert der Ökosystemleistung anerkennen. Denn Schäden zu reparieren kommt uns viel teurer zu stehen.

Die Biodiversitätsinitiative muss am 22. September angenommen werden – für unser Trinkwasser, die Natur und das Klima.

- Um über den Teller- bzw. Quartierrand zu blicken, laden wir in der Rubrik **Zu Gast** Genoss:innen ein, zu nationalen Themen Stellung zu nehmen.

DIE FRAGE

Ist Tempo 30 die Lösung für den Escher-Wyss-Platz?

Gleich drei Antworten gibt es auf die Frage, ob Tempo 30 die Lösung für den Escher-Wyss-Platz ist. Und sie lauten alle samt «Nein».

Nein – weil Tempo 30 das fünfjährige Kind nicht zurückbringt, dem das Leben im Dezember 2022 auf schreckliche Weise geraubt wurde.

Sein Tod wäre durchaus vermeidbar gewesen, hätte man früher gehandelt. Denn schon lange vor der Einschulung des Kindes haben Eltern darauf hingewiesen, dass der Weg über den Escher-Wyss-Platz für Kinder gefährlich sei. Und es lagen Vorschläge zur Verbesserung der Sicherheit von Fussgänger:innen und Velofahrenden auf dem Tisch.

Nein – weil es nicht nur das Tempo der Motorisierten ist, das den Platz so gefährlich macht. Das Hauptproblem sind vielmehr die zwei bis drei Fahrspuren pro Fahrtrichtung. Das verwirrt selbst Ortskundige und ermutigt Waghalsige zu überholen und zu drängeln. Die naheliegende Lösung ist somit, je eine Fahrspur abzubauen – was nicht mal eine Kapazitätseinbusse zur Folge hätte, da alle zuführenden Strassen ebenfalls einspurig sind.

Dieser Vorschlag ist den Verantwortlichen wohlbekannt, denn schon im Jahr 2012 gelangte der Fussgängerverein damit per Einsprache an den Stadtrat, wurde aber abgewiesen. Ende 2020 haben die «Velo Mänsche Züri» diese Forderung erneut an die Sicherheitsvorsteherin gerichtet, und die SP der Stadt Zürich hat im Jahr darauf sogar versucht, die Fahrspur-Reduktion mittels Rekurs beim Statthalter zu erzwingen – ebenfalls erfolglos.

Seither wurde evident, wie mörderisch diese Auto-Drehscheibe ist. Trotzdem hatte die Dienstabteilung Verkehr nicht den Mut, als Sofortmassnahme neben Tempo 30 auch den Spurbau anzuordnen – aus vorauseilendem Gehorsam gegenüber dem Kanton und mit Verweis auf ein Bauprojekt des Tiefbauamtes, das irgendwann nach 2027 zu erwarten sei.

Nein – aber Tempo 30 ist dennoch ein Lichtblick: Obschon die Einzelmassnahme fast wirkungslos bleibt, wird nun jedes künftige Vorhaben am Escher-Wyss-Platz darauf aufbauen. Und weil allen auch ein Jahr später noch schmerzlich bewusst ist, dass hier ein Kind totgefahren wurde, haben es die Fürsprecher:innen der autogerechten Stadt diesmal nicht gewagt, dagegen Einsprache zu erheben.

Dominik Ogilvie, Vorstand SP5

- In der Rubrik **Die Frage** beantworten wir Fragen unserer Leser:innen. Schreib uns, was du schon immer wissen wolltest – über unser Quartier, über unsere Politik, über unsere Stadt – an sp-info4-5@sp5.ch

PORTRÄT

Alfred Messerli, der weltgewandte Sozialdemokrat – ein Nachruf

In einer Arbeiterfamilie im Zürcher Oberland aufgewachsen, lernt Fredy Schriftsetzer. In Zürich arbeitet er in der Genossenschaftsdruckerei und wechselt bald als Reporter zur SP-Parteizeitung «Volksrecht». Beim «Tages Anzeiger» wird er Polizeiberichterstatter und später als freischaffender Journalist der bestvernetzte und einflussreichste Mann in der Presselandschaft. Eine bis heute umstrittene Titelzeile mit dramatischen Folgen in der Stadtverwaltung lässt ihn jedoch abrupt Abschied von seinem Traumberuf Journalismus nehmen.

Fredy wohnt mit seiner Familie in der ABZ Genossenschaft gegenüber dem Schulhaus Sihlfeld und findet in der SP4 seine politische Heimat. Hier lernt er im nahen Café Boy von den ehemaligen Schülern von Lenin und Münzenberg die Praxis des sozialdemokratischen Politisierens innerhalb der Realität des Kapitalismus. Diese Erfahrung des Widerspruchs prägt sein Leben. Er wird Sektionspräsident und von 1958 bis 1974 Gemeinderat, den er im Jahr der Globuskrawalle 1968 als höchster Zürcher präsidiert.

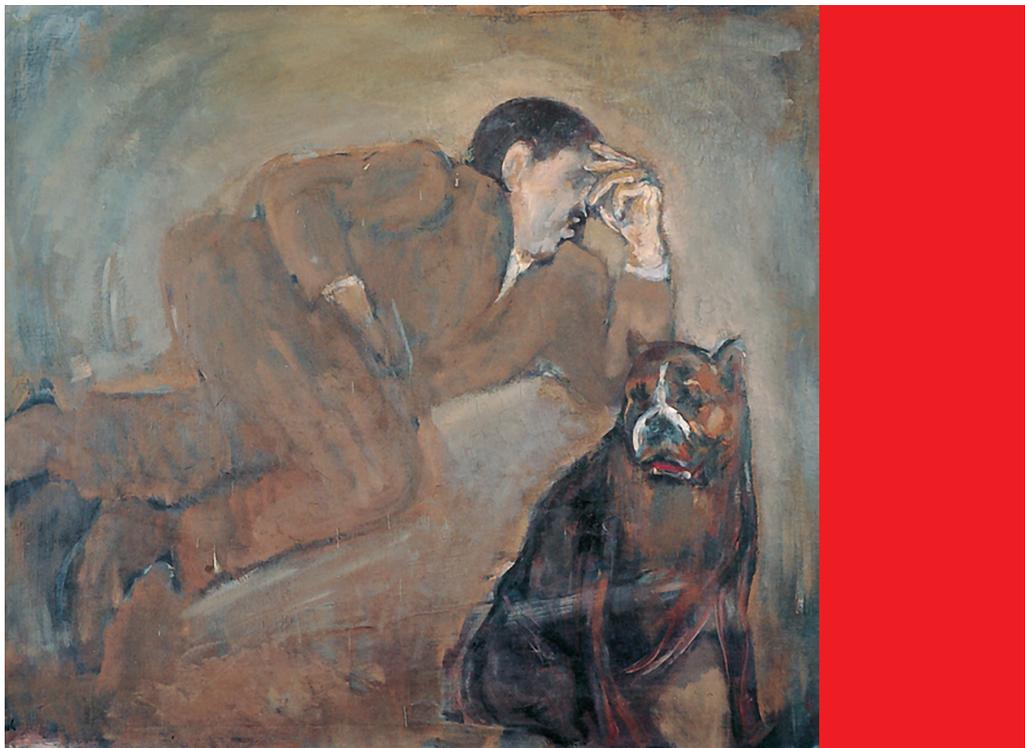
Als freier Unternehmer unterstützt Fredy mit seinen breiten Beziehungen unzählige kulturelle Anliegen. Mit der Organisation von grossen Antiquariats-Messen verhilft er diesem

Sektor zur Anerkennung als Kunsthandwerk. Nach dem Ableben des Kunstmalers Mario Comensoli ist er Mitbegründer der gleichnamigen Stiftung und deren erster Präsident. Damit sichert er beispielhaft den Nachlass des Malers des Proletariats. Im Geheimen betätigt sich Fredy als leidenschaftlicher Skizzenzeichner und Hobby-Aquarellmaler.

Mit seinen verschlungenen Netzwerken und deren Erfolgen verschafft er sich auch Gegner. Dass er als Sozialdemokrat in der Freimaurerloge auf dem Lindenhof einen seelischen Ausgleich findet und dies auch öffentlich bekundet, verstehen viele SP-Mitglieder nicht. Als die rot-grüne Stadtregierung Fredy das von ihm renovierte und bewohnte Haus auf der Waid aus dem städtischem Besitz zum Kauf anbietet, stimmen 61 rot-grüne Gemeinderatsmitglieder Nein und 62 bürgerliche Mitglieder Ja zum Verkauf.

Fredy ist der SP im Alter von 16 Jahren beigetreten. 77 Jahre lang ist er ihr bis zu seinem Tod 2023 als Wanderer zwischen den Welten treu geblieben. Ein echter Sozi.

Bruno Kammerer, SP4



«Bulldogge 62 Porträt Alfred Messerli» von Mario Comensoli, 110/130 cm, Oel auf Leinwand (Abdruck mit Erlaubnis der Comensoli Stiftung)

WAS MACHT EIGENTLICH

ein Bezirksrichter?

Alain Thiébaud arbeitet seit November 2022 als vollamtlicher Richter am Bezirksgericht Zürich. Wie es dazu kam, welche Rolle das Glück gespielt hat und wieso es auch für einen Richter nicht nur den einen Weg gibt, erzählte er SP INFO bei einem Bier im Xenix.



Bezirksrichter zu werden, kann man nicht planen. Es braucht auch Glück. Nach dem Studium habe ich mich für ein Auditorat, ein Praktikum beim Bezirksgericht, entschieden, weil mir das Praktikum bei grösseren Kanzleien nicht entsprochen hat. Mich störte die Machtkonzentration bei wenigen Partnern und die unmenschliche 80- bis 90-Stundenwoche. Man arbeitet als Jurist viel. Auch am Gericht wird mal bis um 23 Uhr verhandelt. Es hat aber Grenzen.

Danach arbeitete ich fünfzig Prozent als Gerichtsschreiber am Arbeitsgericht, das Teil des Bezirksgerichts ist. Mit einer Dissertation und dem Anwaltspatent in der Tasche, wollte ich mich nach sechs Jahren mit den restlichen fünfzig Prozent als Anwalt selbstständig machen. Die Doppelrolle wird je-

doch nicht gern gesehen. Deshalb habe ich mich neu orientiert. Ein Freund von mir ist Baurechtsanwalt, das hat mir immer gefallen. So landete ich beim Baurekursgericht, das für die erstinstanzliche Behandlung von Baurekursen zuständig ist.

2017 bin ich der SP beigetreten. Aufgrund meiner Erfahrung im Baurecht wurde ich für die AG Wohnen angefragt, deren Leitung ich später übernommen habe.

Für eine Richterkarriere hätte der übliche Weg übers Obergericht geführt mit Einsätzen als Ersatzrichter im Bezirksgericht. Ich habe mich aber direkt auf eine ausgeschriebene Bezirksrichter-Stelle beworben und landete bei der parteiinternen Rangierung durch die Justizkommission auf dem

Das Bezirksgericht Zürich (BGZ) ist das grösste der zwölf Bezirksgerichte des Kantons Zürich. Es bearbeitet jährlich etwa 20 000 Verfahren – vorwiegend erstinstanzliche Zivil- und Strafverfahren. Das BGZ beschäftigt rund 240 Jurist:innen. Arbeits- und

Mietgericht gehören ebenfalls dem BGZ an. Die Mitglieder des Bezirksgerichtes werden von den Stimmberechtigten gewählt. Meist geschieht dies in stiller Wahl. Der Kantonsrat legt auf Antrag des Obergerichts für jedes Bezirksgericht die Stellenprozente und die Min-

destzahl der Mitglieder fest. Das Obergericht bestimmt jeweils vor Wahlen oder Ersatzwahlen die Zahl der voll- und teilamtlichen Mitglieder. Die Parteizugehörigkeit der Richter:innen widerspiegelt die Parteiverteilung im Kantonsrat.

UNTERWEGS

bei

Anna Rosenwasser

zweiten Platz. Aber ich hatte Glück. Da der Kantonsrat inzwischen eine Aufstockung der Stellen beschlossen hatte, gab es neu zwei offene Stellen. Und ich wurde als Zweitrangierter Bezirksrichter.

Das Verfahren der Justizkommission ist fair. Es gibt einen Beurteilungsbogen mit Gewichtung. Der Schwerpunkt liegt auf juristischen Kenntnissen und praktischer Erfahrung am Gericht. Parteipolitisches Engagement ist sekundär. Meine tägliche Arbeit sehe ich nicht parteigebunden – parteipolitisch bin ich in der Freizeit als Mitglied der Geschäftsleitung der SP Stadt Zürich aktiv und, wie erwähnt, in der AG Wohnen. Im Beruf dagegen habe ich neutral zu sein. Dennoch, in einem Punkt schlägt das SP-Herz definitiv: Der Zugang zum Recht, d. h. die unentgeltliche Rechtspflege, ist mir sehr wichtig.

Ich bin in den Bereichen Familienrecht – Scheidungen, Sorgerecht – und Forderungen als Einzelrichter und im Strafrecht als Mitglied des Kollegialgerichts tätig. Familienrecht fasziniert mich im Moment am meisten. Die Problemstellungen wie auch die Lösungsmöglichkeiten sind sehr vielfältig. Es gibt nicht immer nur den einen Weg. Wir sehen uns nicht ausschliesslich als Entscheidungsinstanz, sondern versuchen, die Menschen darin zu unterstützen, den Konflikt mit Hilfe von verschiedenen Ansätzen – wie Runde Tische oder Mediation – zu bewältigen.

Eine gute Voraussetzung für diese Arbeit ist Begeisterung für die Materie. Man sollte zudem gern Menschen haben, nicht allzu fest Lampenfieber und den Willen, mit den Klient:innen zusammen an der Lösung des Problems zu arbeiten. Wichtig ist auch die Bereitschaft zum Zuhören sowie der Mut für unkonventionelle Lösungsansätze. Es bringt nichts, einfach zu entscheiden. Dann geht die Partei weiter ans Obergericht. Und das Problem ist immer noch da.

Aufgezeichnet von Sabina Altermatt, Vorstand SP5

- In der Rubrik **Was macht eigentlich – ein/eine ...?** stellen wir Genoss:innen der SP4 & 5 vor, die aufgrund ihrer SP-Mitgliedschaft ein Mandat innehaben.

Eine Lesung Ende Juni 2024 in einer WG in Zollikon – begleitet mit Musik von Simon Hehlen: Anna Rosenwasser liest aus ihrem «Rosa Buch», das 2023 im Rotpunktverlag erschienen ist. Sie stellt darin Identitäten ausserhalb der Norm in den Mittelpunkt. Geredet wird an diesem Abend über Normativität, Normalität, Sexualität und Politik sowie über mentale Gesundheit in der heutigen News-Kultur und Leistungsgesellschaft. Anna spricht auch über ihr «neues» Dasein als Politikerin. Für sie ist Politik «das sich Wehren gegen Ungerechtigkeit», es bedeutet, sich dafür einzusetzen, dass möglichst viele Leute ein schönes Leben haben können.

An den Nationalratswahlen im Oktober 2023 rauschte Anna Rosenwasser von Platz 20 der Wahlliste auf Platz 8 – plötzlich gewählt! Nach der ersten Überraschung bat sie um eine Nacht Bedenkzeit, um sich zu überlegen, ob sie die Wahl annimmt. Das brachte ihr von Vielen Kritik ein. Darin spiegelt sich jedoch wider, was Anna als Mensch und als Aktivistin ausmacht: Sie kommuniziert ehrlich und reflektiert transparent, sie äussert sich offen und verletzlich. Vermutlich gerade darum ist sie eine der bedeutendsten Schweizer Polit-Persönlichkeiten auf Social Media. Auf Instagram folgen ihr mittlerweile 45 000 Personen – das sind gleich viele Follower wie die SP Schweiz hat und fast doppelt so viele wie die SVP. Ihr Ziel für den Wahlkampf war, über ihre Kanäle neue, junge und diverse Leute zum Wählen zu bringen, was ihr offensichtlich gelang.

Hauptberuflich ist Anna Autorin und Journalistin. Sie schreibt beispielsweise eine Kolumne für das Onlinemagazin «Republik». Auf Instagram teilt Anna täglich mit möglichst vielen Personen Inhalte zu verschiedenen Themen mit Hauptfokus Feminismus und LGBTQ+-Anliegen und gibt Einblick in ihre neue Welt als Nationalrätin – ehrlich und direkt. Mit diesen Augen bringt sie Leuten Politik näher, die sich zuvor nicht für Politik interessierten oder sich von ihr im Stich gelassen fühlten. Sie macht die Politik nahbar und für viele zugänglich: etwas unglaublich Bedeutendes.

Dimitri Witzig, Präsident SP4

Die SP Zürich 4 & 5 wünschen euch ein schönes Röntgenplatzfest!

Freitag, 23. August 2024
Samstag, 24. August 2024



WIR
ERGREIFEN
PARTEI.

AGENDA 2024

- 22. August** SP4 Grill
- 23./24. August** Röntgenplatzfest
- 3. September** Monatsversammlung SP4 & 5
- 3. Oktober** Café Fédéral SP4 & 5
- 19. November** Monatsversammlung SP4 & 5
- 5. Dezember** Anlass zum Jahresabschluss SP5
- 9. Dezember** Winterapéro SP4

IMPRESSUM

erscheint dreimal jährlich

Herausgeber:innen

SP Zürich 4, Stauffacherstrasse 60, 8004 Zürich
SP Zürich 5, 8005 Zürich

Redaktion

Sabina Allematt, Thomas Sutter, Dimitri Witzig

Layout

Thomas Sutter

Kontakt

sp-info4-5@sp5.ch

PAROLEN 22. September 2024

Eidgenössische Vorlagen

- JA** Volksinitiative «Für die Zukunft unserer Natur und Landschaft» (Biodiversitätsinitiative)
- NEIN** Bundesgesetz über die berufliche Alters-, Hinterlassenen- und Invalidenvorsorge (Reform der beruflichen Vorsorge BVG)

Kantonale Vorlagen

- JA** Bildungsgesetz

Städtische Vorlagen

- JA** Gegenvorschlag Gute-Luft-Initiative
- JA** Gegenvorschlag Zukunfts-Initiative
- NEIN** Volksinitiative «Uferschutz»
- JA** Gegenvorschlag Volksinitiative «Uferschutz»
- JA** Rahmenkredit Stromproduktion mit Erneuerbaren
- JA** CO2-Abscheidung auf dem Areal Werdhölzli
- JA** Neubau Schulanlage Tüffenwies
- JA** Erweiterung Schulanlage Luchswies
- JA** Umbau Liegenschaft Krähbühlstrasse 58

Kaufen Sie beim RöPla-Fest. Bitte. Alle.

Einkäufe von Getränken und Essen im
Supermarkt schaden unserem Fest.

Das Röntgenplatzfest ist auf die Einnahmen durch Getränke und Essen angewiesen. Bitte beziehen Sie diese am Fest. - Le Röntgenplatzfest est tributaire des recettes provenant des boissons et de la nourriture. Merci d'acheter ces produits au festival. - La Röntgenplatzfest dipende dalle entrate derivanti da bevande e cibo. Si prega di acquistare questo al festival. - The Röntgenplatzfest is dependent on income from drinks and food. Please buy this at the festival. - Рентгенплацфест залежить від надходжень від продажу напоїв та їжі. Будь ласка, придбайте це для фестивалю.

Röntgenplatzfest: 23. & 24. August 2024



Wir ergreifen Partei für Dich!

